

Wettergott, Schöpfergott, Einziger

Der Problemkreis von Polytheismus und Monotheismus im Alten Testament



Friedhelm Hartenstein, Martin Rösel
(Hg.): *JHWH und die Götter der Völker.*
Symposium zum 80. Geburtstag
von Klaus Koch.
Neukirchener Verlagsgesellschaft,
Neukirchen-Vluyn 2009.
159 Seiten, Fr. 41.20.

Martin Leuenberger – In den vergangenen Jahrzehnten hat sich in der alttestamentlichen Wissenschaft die Einsicht durchgesetzt, dass nicht nur die altisraelitische Gesellschaft und Kultur, sondern ebenso JHWH, der Gott Israels, erst im engen Kontakt mit der altorientalischen «Umwelt» zu sich selbst gefunden haben. So ist auch die JHWH-Religion nicht in fertiger Gestalt von Mose gestiftet worden und gleichsam zeitlos vom Himmel gefallen, sondern sie hat im Verlaufe der Jahrhunderte an Gestalt gewonnen: JHWH, ursprünglich ein spätbronzezeitlicher Wettergott aus Südpalästina, ist «im Land» den Göttern Kanaans, Ägyptens und Mesopotamiens begegnet und – in Übernahme und Abgrenzung – tiefgreifend von ihnen geprägt worden; JHWH selbst beziehungsweise die JHWH-Bilder haben sich also vielfältig gewandelt.

Prägende Leitfigur Klaus Koch
Der kleine, aber feine Sammelband «JHWH und die Götter der Völker» steht in diesem Problemkreis von Polytheismus und Monotheismus im Alten Testament

Martin Leuenberger ist Professor für Altes Testament an der Theologischen Fakultät in Münster (D).

und im Alten Orient. Er entstand aus Anlass des 80. Geburtstages von Klaus Koch, dem emeritierten Hamburger Alttestamentler, der eine der prägenden Leitfiguren des Fachs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts war. Seine stark religions- und theologiegeschichtlich ausgerichteten Forschungen haben – damals im Gegenzug zur einflussreichen dialektischen Theologie – wiederholt die interkulturelle Verflochtenheit Israels und seines Gottes JHWH herausgearbeitet, was sich inzwischen als tragfähiger Konsens etabliert hat.

Im aktuellen Band thematisieren «Freunde und Weggefährten» Kochs «jeweils Schwerpunkte seiner religionsgeschichtlichen Arbeit in ihren Disziplinen». Entsprechend dem Charakter eines Sammelbandes werden dabei einzelne Aspekte exemplarisch beleuchtet. (Es fehlen Beiträge, die sich – wie man aufgrund des Titels vielleicht erwarten könnte – eigens mit dem Verhältnis von JHWH und den Göttern beschäftigen, wie es in der Bibel bei Deuterijosaja und anderswo verhandelt wird.)

Einblick in die Geschichte des Fachs

Gerahmt wird das Werk durch eine ebenso witzige wie tief sinnige Laudatio aus der Feder Martin Rösel und einer theologisch-autobiographischen Retrospektive; zusammengenommen erhält man so, aus der Eigen- und der (freundschaftlichen) Fremdperspektive, einen sehr aufschlussreichen Einblick nicht nur in wesentliche Forschungsfelder des Jubilars (vor allem Religionsgeschichte, Apokalyptik und biblische Rezeptionsgeschichte), sondern auch der neueren alttestamentlichen Wissenschaft.

Die vier Hauptbeiträge verteilen sich auf den Alten Orient («Götter der Völker») und das Alte Testament («JHWH»): Hartwig Altenmüller lotet die polybeziehungsweise monotheistischen Dimensionen der sich ausbilden-

den persönlichen Frömmigkeit im alten Ägypten (des 2. Jahrtausends v. Chr.) aus. Der Altorientalist Gernot Wilhelm befasst sich mit der – auch für JHWH wichtigen – Gestalt des syrischen Wettergottes und stellt anhand eines Ritualtexts aus Emar Unterweltsgötter als dessen Ahnen dar.

Den israelitischen Gott JHWH nimmt Friedhelm Hartenstein anhand des Psalters religions- und theologiegeschichtlich in den Blick. Er beschreibt ihn als Wettergott, Schöpfergott und Einzigen, bezieht diese Funktionen freilich nicht nur einlinig auf bestimmte historische Erfahrungskonstellationen, sondern macht sie als bleibende «Aspekte» transparent: «Als der einzige, weltüberlegen in der Geschichte handelnde Gott» wird JHWH «für alle Zeit die Aufgaben eines Wetter- und Schöpfergottes wahrnehmen». Einen weiteren religions- und theologiegeschichtlich zentralen Bereich behandelt Bernd Janowski: «Der Gott Israels und die Toten», wobei hier nun alles Gewicht auf die geschichtlichen Entwicklungen des «und», also des sich wandelnden Verhältnisses von JHWH zu den Toten, gelegt wird. So lässt sich eine «Geschichte des Todes im alten Israel rekonstruieren»; zentrale Prozesse stellen dabei insbesondere JHWHs Kompetenzerweiterung in die Unterwelt in (spät-)vorexilischer Zeit und in spätnachexilischer Zeit eine die Todesgrenze sprengende, dauerhafte Gemeinschaft JHWHs (auch) mit den Toten dar.

Aktuelle Schlaglichter

Der Band bietet mit seinen ausgewählten Schlaglichtern auf die gegenwärtige Diskussion zu alttestamentlichen und altorientalischen Gottesvorstellungen eine – gerade in ihrer Begrenztheit und Überschaubarkeit – aufschlussreiche Momentaufnahme, die einen bequemen Zugang zu aktuellen Konsensen, Positionen und Desideraten in der wissenschaftlichen Forschung eröffnet.